



Dorothea Minderop (links) erläutert Jens Reißmann und Kerstin Riegel eine Holzskulptur. Sie ist den Flözen im Bergbau des Ruhrgebietes nachempfunden, wo Karl Prasse lebte. Oheim

Werk soll konstruktive Konflikte anregen

Bilder und Skulpturen von Karl Prasse sind bis Sonntag zu sehen

VON BRIGITTE LEHNHOFF

WUNSTORF. 100 Jahre Karl Prasse, 70 Jahre künstlerisches Werk: Die Ausstellung „Weltsicht und Gestalt“ in der Abtei spiegelt ein von Gegensätzen geprägtes künstlerisches Leben und Schaffen. Dorothea Minderop, in Wunstorf lebende Tochter des Künstlers, führte während der Vernissage am Sonntagvormittag

Kultur
an der Leine

in das Werk ihres verstorbenen Vaters ein.

Es sei Karl Prasse nicht um Harmonie gegangen, sondern um konstruktiven Konflikt, sagte Minderop. Von diesem Prinzip geprägt ist zum Beispiel die Serie „Stabil – instabil“. Technische Bauteile sind einander zugeordnet als Objekte, die sich mit dem zerbrechlichen Gleichgewicht der scheinbar sicheren Gegenwart auseinander

setzen. Vollkommenen Gegensatz zu Prasses statischen Figuren bilden seine vegetativen Formen – Bilder und Skulpturen, die natürliches Wachsen symbolisieren, gebrochen und mutiert durch menschliche Eingriffe.

Die vom Kunstverein organisierte Ausstellung mit Bildern und Skulpturen ist bis zum kommenden Sonntag, 12. Februar, täglich von 15 bis 19 Uhr geöffnet. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei.